

Andacht für Zuhause am 14.02.2021

Estomihi

für die Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde

Pfarrerin Angelika Volkmann

So kann es nicht weitergehen

Einstimmung

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Luk 18,31

Heute ist der letzte Sonntag vor der Passionszeit. Er lädt dazu ein, das Ganze des Weges Jesu bis hin zum Ziel zu überblicken, wenn er hinaufzieht nach Jerusalem, wo sich alles vollenden wird.

Sonntag hat den Namen Estomihi, das heißt: „Sei mir“. „Sei mir ein starker Fels“ heißt ein Vers in Psalm 31.

Psalm 31 im Wechsel

Herr, auf dich traue ich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!
Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!
Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!
Denn du bist mein Fels und meine Burg,
und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.
Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten;
denn du bist meine Stärke.
In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.
Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.
Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott!
Meine Zeit steht in deinen Händen.
Errette mich von der Hand meiner Feinde
und von denen, die mich verfolgen.
Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;
hilf mir durch deine Güte!
Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalm 31,2-6.8.9.15-17

Gebet und Stilles Gebet

Ewiger, unser Gott.

Du hast deinen Sohn den Weg nach Jerusalem gehen lassen bis in Leiden und Tod hinein. Doch so offenbarst du der Welt deine Liebe. Wir bitten dich: Mach uns ganz frei, dass wir deine Wege erkennen und sie selbst zu gehen wagen, bewegt von der Liebe, die uns alles nehmen und geben lässt, durch ihn Christus, unsern Bruder und Herrn. Amen.

In der Stille sagen wir dir, was uns besonders bewegt. - Stille -
In deine Hände, Gott, befehlen wir unser ganzes Leben! Amen.

Schriftlesung: Jesaja 58,1-9a

1 Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!
2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

EG 420,1-3 Brich mit dem Hungrigen dein Brot

Predigt über Jesaja 58,1-9a

Liebe Gemeinde, am letzten Sonntag vor der Fastenzeit spricht Jesaja mit uns über das Fasten. Und durch seine Worte spricht Gott selbst mit uns.

Sie sind aus Babylon zurückgekehrt nach Jerusalem. Mit großen Erwartungen. Und nun war das Leben hier mühsam. Es läuft nicht gut. Die Wirtschaft kommt nicht in Gang. Es gibt Unfrieden in der Gesellschaft. Zwar hatte man das Land neu verteilt. Aber dann waren es doch wenige, die viel besaßen und andere, die in Schulden

gerieten und sich deswegen in lebenslange Schuldknechtschaft begeben müssen. Der Tempelbau geht nicht voran. Deswegen werden allgemeine Fastentage ausgerufen, um Gott gnädig zu stimmen. So kann es nicht weitergehen!

Aber vergeblich! Es bleibt bei den gegenseitigen Vorwürfen. Und bei Vorwürfen gegen Gott. Warum fasten wir, und du, Gott, siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen? So kann es nicht weitergehen!

Wir haben eben die Antwort Gottes auf diesen Vorwurf gehört. Glaubt ihr allen Ernstes, dass mir dieses Fasten gefällt? Diese Selbstkasteiung! Dann habt ihr gar nichts verstanden! Es geht mir doch nicht darum, dass ihr euch quält! Was soll das nützen? Es geht mir um Genügsamkeit und um eure innere Haltung. Es geht mir darum, dass euer Fasten einhergeht mit Liebestaten.

Liebe Gemeinde, der Dienst am Nächsten und das Eintreten für Gerechtigkeit und das aktive Umkehren von ausbeuterischem Handeln – das ist Gottesdienst!

Das sagt Jesus in Matthäus 25. Er legt Jesaja 58 aus: Hier legt Jesus Jesaja 58,7 aus und spitzt die hier geäußerte Verpflichtung zur Mitmenschlichkeit noch zu. „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,35f+40b).

Jesus sieht es genauso: Liebestaten an unseren Mitmenschen sind ein Dienst an Jesus, ein Gottesdienst.

Ein solches Fasten ist sinnvoll. Beim Fasten geht es darum, frei zu werden von unguuten Gewohnheiten. Frei für das Wesentliche. Für Gott, für die Liebe zum Nächsten und zur Schöpfung. Fasten ist etwas, was uns selber hilft und anderen auch. Dabei ist nicht die Selbstbeschränkung als solche segensreich, nicht der Verzicht als solcher, sondern die damit einhergehende innere Haltung von Liebe und Fürsorge gegenüber mir und den anderen und der Schöpfung.

Dabei wird der bedürftige Mitmensch in den Rang eines Familienmitgliedes erhoben. „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Und wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut.“ Der Hungrige, der Fremde ... ist dein Fleisch und Blut.

Vielleicht dachten wir, wir haben im vergangenen Jahr auf so vieles verzichtet – was sollen wir in der diesjährigen Fastenzeit denn überhaupt noch tun?

Wie gesagt, der Verzicht an sich ist noch keine geistliche Übung.

Aber Liebe und Fürsorge für unsere Mitmenschen! Und die darf uns etwas kosten. Nicht alles. Das Brot soll geteilt werden, nicht ganz hergegeben werden. Sehen wir in unserem Umfeld die, die nicht mehr können?

Sehen wir die Kinder und das was sie brauchen?

Unterstützen wir finanziell diejenigen, die ihre Angebote derzeit nicht machen dürfen? Schenken wir etwas von unserer Zeit, um für jemanden da zu sein – am Telefon, mit konkreter Hilfe oder bei einem Besuch von einer Person?

Genügsamkeit ist neu zum Thema geworden. Auch in Bezug auf den Erhalt der Schöpfung. Man kann die Coronapandemie auch als ein Signal dafür sehen, dass wir Menschen es übertrieben haben mit dem immer schneller, weiter höher, mit unserer Hektik und unserer Gier nach Konsum, mit unserer Selbstbezogenheit und Abschottung. Bei alledem haben wir nicht nur uns selbst verloren und unsere Lebensfreude, sondern auch der Schöpfung Schaden zugefügt.

Papst Franziskus drückt dies in seiner Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ (2015) folgendermaßen aus: „Die Genügsamkeit, die unbefangen und bewusst gelebt wird, ist befreiend. Sie bedeutet nicht weniger Leben, sie bedeutet nicht geringere Intensität, sondern ganz das Gegenteil. In Wirklichkeit kosten diejenigen jeden einzelnen Moment mehr aus und erleben ihn besser, die aufhören, auf der ständigen Suche nach dem, was sie nicht haben, hier und da und dort etwas aufzupicken: Sie sind es, die erfahren, was es bedeutet, jeden Menschen und jedes Ding zu würdigen, und die lernen, mit den einfachsten Dingen in Berührung zu kommen und sich daran zu freuen.“ LS 223

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Amen.

NL 86,1-3 Wenn das Brot, das wir teilen

Fürbitten und Vaterunser

Gott,
 neige Deine Ohren zu mir, bitte.
 Sei mir ein starker Fels und eine Burg.
 Sonst geht es nicht.
 Nicht im Schnee und nicht in der Kälte.
 Nicht in der Quarantäne und nicht in der zu vollen Wohnung.
 Neige Deine Ohren und sei mir Fels und lass mich atmen.
 Wir haben schon so viel verzichtet.
 Die Nerven sind abgewetzt, wartemüde, hoffnungsscheu. Wie lange noch?
 Hilf Aushalten, bitte.
 Hilf beim Vermissen.
 Coronapassion – was ist ein Fasten, an dem Du Gefallen hast, Gott?
 Wo ist da Dein Spielraum?
 Hilf Spielen durch die Ferne.
 Wir bitten dich
 Für die ohne Wohnung.
 Für die auf den Pflegestationen.
 Für alles, was ausfällt.
 Für die Restaurants und die Läden.
 Gott,
 Du bist mein Fels und meine Burg.
 Meine Stärke.
 Bist das Beste an mir.
 Danke, dass ich liebe, koche und bete.
 Hilf Grenzen hinzunehmen, bitte.
 Hilf mir, andere wahrzunehmen. Zu helfen.
 Erlös uns, dann irgendwann.
 Geh mit, Gott, bitte.
 Komm einfach mit. Vaterunser

Ansagen

Friedensbitte gesprochen

Segen Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.